

## Ohrnes nach dem 30-jährigen Krieg

Über die Ereignisse des 30-jährigen Krieges und seine Auswirkungen auf das Schönhengster Land gibt es eine Reihe guter Veröffentlichungen. Hier ist besonders die *Geschichte des Schönhengstgaves* von Gustav Korkisch zu nennen.<sup>1</sup> Hans Iternitschka, Lehrer in Müglitz, hat zur Lage der Erbgerichte auf der Trübauer Herrschaft im 30-jährigen Krieg eine sehr interessante Quelle ausgewertet, die einen guten Einblick in die Situation der Liechtensteinischen Herrschaften gibt.<sup>2</sup> Aus all diesen Darstellungen wird deutlich, dass die Liechtensteiner bei der Eintreibung ihrer Einnahmen rücksichtslos vorgingen. Obwohl die landwirtschaftliche Produktion quasi auf dem Nullpunkt angelangt war, forderten sie z.B. den Auffang von den Erbrichtern, also den 10. Teil der Kaufsumme, der ihnen zustand. So musste z.B. der Erbrichter von Kornitz den Auffang bezahlen, obwohl sein Vater von seinem ursprünglichen Erbgericht vertrieben wurde und er gezwungen wurde das Kornitzer Erbgericht zu kaufen, ihm auch versprochen wurde, vom Auffang Abstand zu nehmen. Die Liechtensteiner hatten auf dem eingezogenen Besitz einen Meierhof eingerichtet. Einige Erbrichter werden eingesperrt, um von Ihnen den Auffang zu erzwingen und werden erst auf kaiserliche Anordnung aus Wien wieder auf freien Fuß gesetzt.

Die wirtschaftliche Situation auf der Herrschaft Mürau war nicht anders, allerdings war hier die erzbischöfliche Verwaltung weniger rücksichtslos. Der Mürauer Burghauptmann Reiter gibt 1644 seinen Bericht an die bischöfliche Kanzlei in Olmütz ab und berichtet über die katastrophalen Zustände. In Rippau gibt es noch 8 von 34 Familien, in Moletain 12 von 35, in Ohrnes 9 von 24 usw. Über die Zustände auf den Bauernhöfen erfahren wir etwas aus den Grundbüchern, wie schon über Moletain berichtet. Nahezu keine Besitzung hat den Krieg unbeschadet überstanden.

Die Verwaltung der beiden Herrschaften Mürau und Zwittau war natürlich an einer Stabilisierung der Verhältnisse interessiert, bis 1675 aber in großen Teilen erfolglos. 1677, also 30 Jahre nach Kriegsende, wurde dann ein Grundbuch angelegt, das die wiederbesetzten wüsten und öden Besitzungen enthält.<sup>3</sup> Es werden Bauern gesucht, die als tüchtige „Wirthe“ das Land bearbeiten. Für diese Leute müssen der Erbrichter und die ganze Gemeinde bürgen. Mit dem wirtschaftlichen Niedergang war ja auch das gesamte soziale System erschüttert worden, denn die Altersversorgung der Eltern und die Aussteuerung der Kinder hingen an der Zahlungs- und Wirtschaftskraft des Nachfolgers.

---

<sup>1</sup> Gustav Korkisch, *Geschichte des Schönhengstgaves*, Teil 2, München 1975

<sup>2</sup> Hans Iternitschka, *Schönhengster Erbgerichte während des 30-jährigen Krieges*, in: *Mitteilungen für die Volks- und Heimatkunde des Schönhengster Landes* 25(1929) S. 95-104; hier die Herrschaften Trübau, Thürнау und Hohenstadt.

<sup>3</sup> Gebietsarchiv Olmütz, Grundherrschaft Mürau, Inv. Nr. 05, Wüste und öde Besitzungen

Nicht selten ziehen sich die Zahlungen an die Erben, auch auf den Erbgerichten, über Jahrzehnte hin. Oft wurde eine Besitzung nur für das Ausgedinge an den Nachfolger weitergegeben. Heute wie damals verändern Krisenzeit den Werte für die Dinge. Da war ein Ausgedinge mehr wert, als bares Geld.

In den Jahren 1677 bis 1684 werden für den kleinen Ort Ohrnes 18 Besitzveränderungen eingetragen, für Chirles 31, für Heinzendorf 25, für Rippau 19 und für Kwittein 14.

Um sich eine ungefähre Vorstellung zu machen, sollen diese unruhige Zeit am Beispiel des kleinen Dorfes Ohrnes beleuchtet werden, das damals etwa 24 Besitzungen hatte.

1682 kauft Matthes Warschatka den Bauerngrund Nr. 36 von Nickel Abraham. 1684 aber stirbt Matthes Warschatka. Hier begegnet uns wieder Adam Geyer. Wir erinnern uns, er wurde 1655 in Mohren Zwittauer Herrschaft geboren und zog mit dem Vater nach Rippau. Am 30 Mai 1684 kauft er den Bauerngrund (Nr. 38) in Rippau nach seinem Vater und verspricht, das er „einen beständigen Wirth abgeben will“. 1685 aber „erheiratet“ er den Bauerngrund Nr. 36 in Ohrnes mit der Witwe des Vorbesitzers Matthias Warschatka. Dieser Hof wird noch im gleichen Jahr mit Hans Hopp getauscht, so dass Adam Gayer nun Besitzer des kleinen Gartens Nr. 13 wird. ---

Hans Baum verkauft 1682 seinen Garten an Lorenz Sonntag und kauft dafür einen Bauerngrund von Hans Holley. Bartl Gießl hatte im gleichen Jahr seinen großen Garten von Lorenz Sonntag gekauft. Sonntag stirbt 1688 und Wenzel Seydel heiratet am 6.2.1689 die Witwe Catharina. Um welche Höfe es sich handelt, bleibt wegen der schnellen Besitzerfolge in einige Fällen unklar.

Es wird deutlich, dass in wenigen Jahren die Besitzungen umverteilt werden, je nachdem, wer die Mittel hatte, oder eben nicht. So endet Adam Gayer nach zwei Stationen als Bauer auf einem Kleingärtlersgrund.

Als neuer Name taucht in Ohrnes Andreas Reichel auf, der aus Müräu stammte und einen Bauerngrund von Hans Abraham kaufte. Der Grund war vollkommen ruiniert und baufällig. Michael Koch aus Mohrdörfel kauft nach Adam Grolich den Bauerngrund Nr. 34. Beide Familien halten sich in Ohrnes, müssen also in diesen schweren Zeiten ein gewisses Kapital akkumuliert haben, um die Höfe erfolgreich zu führen.

Die Namen Abraham, Hanel, Völker, Ditzky, Muschka, Trosch, Grolich und Wallauch werden im Mährischen Landesregister für Ohrnes <sup>4</sup> zwar noch als Vorwirte genannt, tauchen aber im Ort später nicht mehr auf.

Die Auswirkungen des Krieges sind noch Jahrzehnte später zu spüren. Unter wirtschaftlichem Druck z.B. verkauft Georg Seifert 1702 seinen Bauernhof in Kwittein. Die Familie gelangt mit einer Zwischenstation in Rippau (Nr.4 „Seifert“) im Jahr 1747 nach Ohrnes Nr. 1.

---

<sup>4</sup> Mährische Landesarchiv Brünn, Mährisches Landesregister, Ohrnes, 1677

Erstaunlicherweise hat man wohl zu Beginn des 20. Jahrhunderts von all dem wenig Kenntnis gehabt. Die Heimatbücher und Chroniken berichten immer über „uralte“ Bauerngeschlechter und Erbhöfe, die immer in einer Familie vererbt wurden. Das entwirft das Bild einer über Jahrhunderte stabilen wirtschaftlichen und sozialen Struktur. Das aber trifft allenfalls für die letzten 250 Jahre der deutschen Dörfer im Schönhengster Land oder für einige wenige Familien zu. Die Ohrneser Bilderchronik von 1933<sup>5</sup> erwähnt grade die „zugereisten“ Familien als die ältesten, Seifert seit 1600, Reichel seit 1550. Es sei nur nebenbei bemerkt, dass der Name Seifert in den ältesten Urbaren der Herrschaft Mürau erst ab 1650 in Kwittein erwähnt wird. Die Geburt der ältesten Kinder ist in Müglitz nicht verzeichnet, so dass man annehmen kann, dass die Familie durch den 30-jährigen Krieg nach Kwittein kam, ähnlich der Familie Gayer in Rippau.

Ein Blick in die Archive lohnt sich also immer, nicht nur, um die eigenen Ahnen zu suchen.

Jürgen Sturma

---

<sup>5</sup> Kopie im Schönhengster Archiv in Göppingen; Original im Sudetendeutschen Archiv in München